

## Der emanzipierte Film

Der emanzipierte Film von süßen, manischen Wahn verpufft wie der saloppe Schall des politisch präzisen Schusses durch den vulgären Schriftzug der zischenden Bierdose des mich verfolgenden rechtsextremen Sportlehrers. Ich steige herab vom Therapiegebirge introspektiver Macht. Hoher Seegang vor der Küste. Im Hafen läuft die Elite des Establishments erregt zusammen zu einem Meeting, das die wichtigsten reichen Parasiten am Volk eint. Ich werde mit deftigen Abschiedsflüchen auf ein Schiff ohne Flagge gesetzt und habe bald das bisschen westliche Kultur aufatmend hinter mir.

Im religiös-originellsten aller Völker neu anfangen, fremd, klassen- und kastenlos. Schubweise gelieferte Bücher als Dankeschreiben für seine gute Erziehung an den politischen Underground meines Volkes. Ich hatte nie die Interessen des gesicherten Landes im Kopf, folgerichtig wurde ich der gefährlichste Spezialagent der umkämpften kulturellen und religiösen Zonen.

Abgetrieben mit der Strömung des Individualismus; intuitive politische Selbstgespräche als entspannte Wirbel im gefährlich bewegten Strömen meines Geistes. Auf der Sanskritzwischenstopinsel Schlüssigkeit verbrenne ich alle jemals unterschriebenen bürgerlich-westlichen Verträge. Der geistig internalisierte, radikale Psychoanalytiker verlangt drängend das Geld für die letzte Stunde, treibt seine auf diese Weise freigelegten Geizautoerotismen verlangend durch die affektive Furt der letzten, schockierenden Deutung meines sexuellen Neurosensymptoms. Zupackend spielt grotesk der politische Kärntner Heimatfilm kurz vor dem Eklat der alle umgreifenden Gemütlichkeit bis in den elitär geschmückten Empfangssalon des vom moralisch gesunden Kärnten nur widerwillig erduldeten Bachmannpreiswettlesens hinein. Retrospektiv gelangweiltes Mitgefühl mit den wehleidigen, national überfütterten Chorgesängen des sexuell verkümmerten Missmuts, fanatisch durchzogen vom diffus überall vermuteten politischen Schmerz unter dem Beistand der führenden, alles radikal akulturell infizierenden, alles Gute am Menschen kaschierenden Kronenzeitung.

Die gesteigerte Neugier der politischen Gewalt gegenüber schäumt bis in den genetischen Code der militanten Gesellschaftsveränderungsabsicht. Nirgendwo Gesichter, an denen ich mich kenntlicher erschrecken möchte. Ich habe schon jeden Horror gesehen. Das ärmliche Haus des Masochistischen Bedauerns liegt in Trümmern, vom heiligen Meteor des Yoga zerstört. Aus der Ruine tritt Thanatos, unbeeindruckt, und weist mir die Stadt zu in der Fremde, mich in seiner nächsten, die raffinierteste Angst des Publikums auslösenden Maskierung auf der mysteriösen Bühne zu lancieren. Dort wird er mein Spiel in aller Kontrastiertheit deuten für alle, die seinem theatralischen Schatten vertrauen, dem Herrschaftsanspruch des schaurigste kollektive Dramen entwerfenden schöpferischen Denkens.

Wie das letzte Entsetzen, verblühend, straffe ich die abstrakte Wertlosigkeit meines Körpers, während die Nacht die exzentrische Fieberkurve der politischen Biographie entlanggleitet und im Blitzlichtgewitter der besonnenen Asexualität hustet wie eine fallende Bombe über der versiegenden Spur des Lateinamerikanischen Guerillero-Kommandeurs durch meine Dichtung, in der das Kollektive Unbewusste ekstatisch in mein Bewusstsein aufströmt, während die philosophische und politische Faulheit der Europäischen Sozialdemokratie den ausbeutenden Klassen die Angstfreiheit vor einer fiktiven Revolution garantiert.

Ein plötzlicher Rückschlag, gegen jede überlebensstiftende Abhauabsicht wieder am literarischen Haken Österreichs hängend, bereit, zur imaginativen Heilung davon in einem reichen Vorort von Paris eine wütende Hornisse namens Handke wollüstig zur Assistenz der eigenen neomarxistischen Kraft aufzuwiegen. So entgehe ich mir in die Sturmwarnung totalitärer Persönlichkeit, schlage alle Überschriftsbalken der westlichen Zeitungen locker an meinem weltanschaulichen Dach und spüre den kulturellen Blutgeschmack auf der lüsternen Zunge, wenn der sich skrupellos einschleimende Rechtspopulist seine anständigen, sauberen Menschen erlügt, vorschleibt, lobt und benutzt.

Das Bewusstsein leckt aufgeschreckt nach allen Seiten, in die tiefsten Schichten und traumatischsten Erschütterungen der üblichen politischen Theoreme hinein. Dagegen die schützende Einsamkeit als gut durchblutetes Fleisch um das verhalten wachsende Skelett der Buddhistischen Meditation, im Bau befindlicher Thron über dem bis kurz zuvor öden Alltag, von dem nun der Befehl zur Eroberung der spirituellen Sinnlichkeit ausstrahlt. Nur im Lesen und Schreiben bin ich noch wirklich Handelnder, eben jetzt ist die Bhagavad Gita Motor meines Begreifens, sie rettet selbst meinen intuitiven Anarchismus reifer beleuchtet in die entstehende Dichtung. Ich habe völlig vergessen, was diese eifrig verwelkende Stadt Klagenfurt Belastendes von mir weiß. Der Götterkreis Indiens lehrt mich, sozial würdig zwischen den ebenfalls Sterblichen gleichberechtigt zu kämpfen und gegebenenfalls auch als kulturstiftendes Idol von Krishna zum stilistischen Töten gezwungen zu werden im epischen Schmelzpunkt des Mahabharata.

Einstweilen aber noch ziehe ich eine Prosafresse vor Österreich und lache hell auf, wenn der führende Politiker der Reichen endlich erste, begründete Angst um höchste Profite und seinen edlen Status zeigt. Dennoch, realistisch betrachtet, wird meine Dichtung wahrscheinlich schonend in der Bildungsbürgerjugendgeneration verpuffen, ohne einen eifersüchtigen Professor der Germanistik im öffentlichen Gefechte zu stellen.

Ich treibe im pseudotalitären Weltliegen auf einem prämanischen, schamanischen Fluidumgedanken. Wenn der durch mich instruierte Chinesische Buddhist im teuersten Nightclub von Shanghai ihn prophetisch auf die mahnende Tafel vor der KP von China schreibt, entschärft der global reisende Dichteranarchist sein sexualitätsbesessene Frauen strikt abweisendes Pathos. So wird man Entdecker des frivolen Südpols der Ethnopschoanalyse. Über die sensiblen Meridiane

der kulturell abgeforderten Sexualsublimierungen langen subversive Grüße ein vom dauerstöhnenden Intelligenzäquator gemitteter Sinnlichkeit. Vor dem gefürchteten Bankrott Schlaf flüchte ich in den bergenden, erlösenden Schmerz eines leichtlebigen Buches im Schatten des Galgens der poetischen Nachahmung. So komme ich langsam hoch. Welch ein Glück, hier verstellen mich keine anderen Menschen. Bis hierhin hat es noch nie jemand geschafft. Bloß der Tyrann Peter Handke in kultureller Besorgnis färbt erstmalig erschreckt und wider Willen homophil erregt meine Revolte und gehorsam finde ich genussreichen, ironischen Gefallen an meiner ideologischen Mainstreamkorrektur speziell durch Ihn, Seine regierende Germanistische Herrlichkeit, Amen.

Ich verlasse nun den Sendero Luminoso meiner Dichtung, bevor er zum Verbrechen neigt, doch ich lösche die letzten heimatverbundenen Skrupel. Ich bin ein existentieller Bruder des letzten, von Pizarro hinterhältig und auf grausame Weise ermordeten Inka, wasche goldene Empfindlichkeit in das sakrale Gewässer der Lyrik. Ironisch deckt das politisch Hungrige das Mahl der leidenschaftlicheren Fakten auf und die in Lima gemieteten, angeblich willenlos gewerkschaftslosen Kellner agieren plötzlich in der überfallsartigen Uniform der Farc-Guerilla. Wie habe ich diesen Export-Importschlager geschafft?

Das ist die entscheidende Botschaft an alle Botschaften in Lateinamerika, wenn sie groß siegreiche Geschäftscocktailempfänge geben wollen. Ab sofort wird am internationalen Schatten der literarischen und politischen Mächtegervorbilder gezündelt und ein sublimes Feuer verwegener Lässigkeit jagt durch die Trockensteppe der aufständischen Konkurrenz zu auf die überfälligen Macht- und Sexualhormonstaupräsidentenpaläste.

Geschichtliche Ruhe, oh epochale Ruhe, die ich für Alle finden will! Steckst als pervertierter Eklat latent im peinlich verschwiegenen Text des behübschten internationalen Gesellschaftsdramas im rostigen Absaugventil der globalen Profitquote fest. Trotzdem betreibe ich den pädagogischen Selbstserienmord an dem kommenden Exzesspolitiker in mir täglich und frenetisch, voreilig beklatscht vom schmutzigen Karma des transnationalen, konzentrierten Kapitals. Die elitäre Waffe ist dennoch begreifbar. Sie schmilzt jede strukturelle Gewalt um in die freieste Kunst. Von Droben, im vorweggenommenen Heroismus des bereitwilligen Sterbens, schießt das Urchristliche Gebet scharf und langt rüber ins Jenseits nach neuen, prophetisch gepflückten Patronen. Der Wahn der Befreiung verlangt keine Reue. Er tritt mit der Treue zum Selbst vor jedes kapitalistische Verfassungsgericht. Endlich zerfalle ich zu fremdesten Menschen. Bin nichts als ein verwegenes Drama, das seine erfahrenen Spieler zur sensibelsten, bis zum Spielende verlässlichen Einheit erzieht. Erst im kulturell brutalen Anderswo kenne ich mich so richtig gut aus in mir. Also war ich daheim ein Unrichtiger mit Ablaufdatum, Propagandist der Ambition, mit der Zeitenablöse zu klirren. Das distinguierte Pathos ist der markante Beweis, dass die Seele nun reif genug ist, zur allgemeinen

Besichtigung einzuladen. Im Palast ihrer Weltbegrifflichkeit hat der verschwiegenste Mythos die kargste Kammer bezogen, aber für diese besteht er auf Eintrittsgeld, so viele amourös verdoppelte Herzen tänzeln schon drin und verlangen flüsternd nach tapferen, liebenden Erben. So ward ich zur kostbaren Waffe der Anderen für das elegante Duell ihrer Sehnsucht gegen die Skrupellosigkeit der Profiteure. Aber noch gehen Abermillionen Menschen in sexuell hungrigen Beziehungen verloren. Sie fehlen der notwendigen unverheirateten Versinnlichung der Gesellschaft.

Kein Wort von mir baute sich je ein schmuckes Haus, hier unter euch zu bleiben. Es reist frenetisch jedem interkulturellen Interesse hinterher und prägt als revolutionäre Fremde geprüfte Herzen von GenossInnen. Text killt die Angst im ab nun frei zugänglichen Zeitaltermuseum der lasziv abbröckelnden psychiatrischen Diagnosen. Letzte Rücksicht im Taumel; Geschwindigkeit leckt über Ekstasen hinaus; Probleme vereinigen sich zu psychedelischen Mustern; permanente Aktion, schwindelnd ab nun der Preis eines Lebens; so verdrückt sich ein Dichter, geklärt und suspekt. So drückt sich ein Dichter halt aus, hat er genug von den Dummen der Heimat.

Die falschen Dialoge bereichern sich an der Unterwürfigkeit dem üppigen Charisma der ökonomischen Macht gegenüber. Im dennoch ungebrochenen Herz verfolge ich den reinsten Gewinn. Mein Glück ist der verwilderte Park der Fantasie hinter meiner kaufkraftlosen Einsamkeit, die kein gewöhnliches, hedonistisch abgerichtetes Volk mehr verstört. Die ernsthafte Liebe muss als unvergüteter Dienst an der perfekten Fremdheit entstehen. Erst wenn ich unter Exoten völlig vereinzelt bin, schiebt mich ein Gott sichtbar und einfühlbar vor die Menschen aus der exaltierten Anonymität. Das Blättern im Katalog der zukünftigen poetischen Abenteuer bewirkt ein erotisches Rascheln im Zeitgeistmagazin der revolutionären Verpflichtung. Ein neues Gestirn, im Kosmos zu wachen, rollt manisch erschaffen in der Selbstbildmorgendämmerung eines ebenfalls neuen Gottes vergnügt auf der herrlichen Gischt zeitloser, rhythmischer Ekstase.

Wenn der zentrale Gedanke an die zukünftige poetische Macht ins fragile Bewusstsein stößt und das gesellschaftlich vorgegebene Brutale der Kapitalisten in der eigenen Lyrik herzvoll und rituell an die verbündeten Weißen Dämonen verpulvert wird, bietet der König des Undergrounds dem Desperado der psychoanalytischen Reife den dynastischen Thron des Kollektiven Unbewussten mit leichtester Hand.

Was man an einem fremden Text nur als latent Gesetzloser erkennt: Dass er hunderte andere Texte vernichtet, totdiskutiert hat, bis der Schriftsteller nach den ersten Erfolgen sich wieder der literaturwissenschaftlichen Norm stellt, unschuldig eloquent und adrett seine ausschweifenden Ausbildungsmorde bekennd. Skrupellose Täter unter sich, bekenne ich mitschuldig und beginne, langfristig einen selbstironischen Kommissar zu verdichten, der im Milieu der Undergroundliteratur zukünftige Täterprofile entwirft. Zehn Jahre als verspottetes Zielporrait der geistigen Kleinstadt am Schießstand der öffentlichen Moral, blitzt nun meine sozialpsychologische Expertise verstörend

zwischen den komfortablen Sozialfälschungen des politischen Kitschs. Wie erregend, das kognitive Neurosenroulette der gesamten Welt zu sein bis in das wüst umkämpfte Kernland der Bindungsangst hinein. Ich blättere im internationalen Adressbuch des Diplomatischen Glücks und bin überall eingetragen als parodierender Verbindungsagent, der kryptisch instruiert von Botschaft zu Botschaft reist, die dahinter stehenden Präsidenten anarchistisch entzaubert und ihre luxuriös gelangweilten Ehefrauen rücksichtslos verführt an die romantischen Gestade des öffentlichkeitsbegeisterten Ehebruchs und somit des vorbildhaften Scheiterns. Kommende Generationen aufstrebender Frauen werden dies an mir sehr zu schätzen wissen.

Der Dichter ist der Anklage des Aufrufs zum Aufruhr schuldig. Er stößt sein Publikum Schritt für Schritt in das Niemandsland zwischen Himmel und Hölle hinein. Der Teufel besieht sich die politischen Sünden aller Klassen dabei unter heftigstem Gewimmer. Politische Lethargie ist das kleimütige Verdursten am kollektiven Zweifel. Die Politiker schütten Krüge voll Salz in die Kultur. Wasser gibt es, wenn militant demonstrierende Studenten von den Straßen, aus den Universitäten gewaschen werden.

Die Metaphern des Krieges sind das taktische poetische Netz vor dem universitären Scheitern. Das wütende Singuläre schlägt um sich mit heilsamer Wut. Die kulturelle Langeweile springt aus rostroten Scharnieren.

Die legendäre Rajastantantrayogini füllt die leergetrunkene Teetasse imaginativ mit einem Miniatursandsturm der Wüste Thar, der erst erlischt, wenn die Therapeutin die Sanduhr der besinnlich durchgestandenen Stunde überzeugt wendet und mit der kryptischen, die Behandlung versüßenden Abschiedsfrage das Triebleben des literarischen Analysanden lüstern durcheinander bringt.

Wenn der Oberste General der Vereinigten Roten den entscheidenden Frontabschnitt zum siegreichen Durchbruch gefunden hat, zerschlägt die gesamte polyethnische Armee die ausgeleerten Wodka- und Tequilaflaschen an den sauberen, glänzenden Schäften der Gewehre und stößt vor bis zur feindlichen Hauptstadt der Korruption, des Whiskey und der verruchten Roten Nylons. Die Generäle der feindlichen Heere strangulieren sich öffentlich in den Weltnachrichten mit den letzte Nestwärme verstrahlenden, finalorgiastisch zerrissenen Luxusdessous ihrer zum verspielten, aber strenggläubig fickfaulen Dichter übergelaufenen Sinnesreiz-koketterie-alles-shopping-konkubinen.

Mars auf der Weide des epischen Sanftmuts überreicht mir verschwiegen sein herrliches Waffenkleid. Er nimmt mir dafür Gott Haschisch meiner enervierten Jugend, ein Tausch ohne Reue. Um die Lehre des Todes zu preisen, schließe ich den philosophischen Kreis meiner Samurai-Ehre und rezitiere an den Kaiserlichen Sohn der Sonne das politische Theorem meines Mutes. Die durch die Niederlage aufgezwungenen Americanischen Nägel glühen in meinem entzündeten Japanischen

Fleisch des suizidierten Freundes Mishima. Ich schlage mich als goldener Nagel ein in die verfeinerten Ausbeutungsnormen, bis selbst der arroganteste Reiche mit seiner verlogenen Self-made-man-schauspielerperücke im alles gehirnwuschenden Fernsehen erleicht. Der angeschleppte Schmerz legt sich neben dem Kreuz ins Dornendickicht von Golgatha wiederholungsbedürftig schlafen mit der mysteriösen, unsterblichen Kobra der religiösen List als treue Lebensgefährtin.

Triumphierende Neurotransmitter pumpen das glühende Magma der Revolte über die aufgepeitschten Synapsen hin zu den politisierenden Neuronen, an das organische Zentrum für gehaltvolle Sprache. Der innere, langsam in sich selbst versinkende Berg der Selbstverachtung trägt eine verfließende Kuppe von heilem Lithium; die substanziellen Konstellationen des kulturellen Status entwirft die systematische Buddhistische Lehre in der allem vorauseilenden seelischen Introspektion, strafft die religiösen Gesetze, enthüllt alle verborgenen Fakten im Verbrennen des schlecht gefertigten Kleides der politischen, profitablen Unterordnungsgewohnheit der Arbeiterklassen und Kleinbürger Europas.

Kurz zum Besitzbürgertum: Es ist einfach unerträglich. Man müsste es noch tiefer hineinlocken in seine unappetitliche Angstfreiheit vor der Revolution und hierauf schockartig seine bildungsorientierte Jugendschicht heraussieben. Ein Massenklassenverrat ohne Mitgefühl, der das Geschäft der Revolte vergnüglich illustriert, selbst für die harmlosesten Sozialdemokratischen Politiker und ihre durch sie ideologisch verwahrlosten Wähler.

Aus der Sozialfriedensideologie nehme ich keine Befehle mehr entgegen, keine Über-Ich-Aufforderungen zum individuellen Karrieregefecht. Ich bin völlig gewissenhaft meinem Außenministerium gegenüber geworden, habe mich aufgelöst, gefiltert, beruhe nur noch auf spirituell angereicherten Augenblicken, die mein rastloser Geist wie heilende Tropfen assimiliert. Zwei, drei Tropfen jeden Tag und meine Denzzellen werden vital und geschmeidig wie sozialrevolutionäre Haifische, lauernd vor der zerklüfteten Küste der Bildungsbürgerselbsttäuschungen. Sie ertränken die Wünsche nach weiterem Aufstieg in der Administration des Staates im Meer der sozialen Bedeutung. In den Steppen der Interpretationen trainieren inzwischen die Mongolen des fließenden Selbst den kommenden, erneut westwärts gewandten Galopp, um ihre politischen, strengen Checkpoints an der geographisch aufs Neue einladenden Seidenstraße buddhistisch statt grausam kriegerisch wie erinnert nochmals zu eröffnen. Es wird trotzdem ein Trauma für den hedonistischen Westen.

Kein einziger Fluchtweg ist offen geblieben. Der introjizierte bisexuelle Terror hat alle Botschaften besetzt und leerräumt. Die Diplomaten, ethnisch gemischt, im nett hergerichteten Sadomasosalon der nun als Lyrik präsentierten Utopie inhaftiert. Im Gebirge der Schüchternheit wandern die seltenen Blumen der Ehre zurück, hinauf in die kälteren Zonen. Jetzt kennt der Trotzistische Kognitionsblizzard seine Route. Ab hier erfrieren die Truppen der Faschisten auf

halbem Weg.

Unter dem agnostischen Sand der Selbstbezogenheit liegen die Waffen des Pistolero der Stille vergraben. Sie warten auf den, der sie braucht und zu verwenden versteht. Der Vorteil wirklicher, radikaler Einsamkeit besteht darin, sich über jeden faulen sozialen Konsens abgebrüht hinwegsetzen zu können. Man ist zu einer einzigartigen Allüre geworden, die die Süße der Individuation begeistert mit dem erotischen Tod überzuckert. Du wirst kein Geschäft mit der körperlichen Liebe mehr machen, sagt der König der Sorglosigkeit und wirft einen philosophischen Molotovcocktail zwischen die auslaufenden Ideen um die sexuelle Beziehung des alle noch existierenden Illusionen in Bezug auf die Ehe zerstörenden Paars.

Meine Universitäten sind verkommene Gossen mit eitlen Gauklern und überspannten Propheten, die das baldige Ende der Welt ankündigen und preisen. Gesindelfilzlauskaschemmen mit ewig besoffenen, extrem heruntergekommenen Karikaturen erfolgreicher Bürger, ethnisch zusammengewürfeltes, stolzes Volk und das nun langsam, aber entschlossen aus mir angreifende Kollektive Unbewusste der Menschheit. Ich bin in der Lage, jedes Gefühl therapeutisch zu schleifen, selbst reinsten, unglücklichsten Hass. Mein Geist ist der ironische, kalkulierende Volkstribun über den monetärintensiven Spielen zwischen den gierigen Establishments der Nationen der Welt, das entfesselte Maß, wenn die Zeit als kulturelle Revolte unter den Völkern zu allem entschlossene Ernte verlangt. Der freie Gladiator kämpft auch für mein kostbares Leben, es ist auch sein martialischer Wert, mit dem es bezahlt aus dem Safe der Treue zu dem neu erschienenen Gott, den selbst ehemalige Räuber beschützen, die das Niedrige neuerdings fliehen. Ich entwerfe dem Freund wie dem Feind realistische Züge; der Bahnhof der Kriege, zerbombt, wird museale Ruine; die letzte Lokomotive bringt den Schatz der Besinnung in die suspekteste Stadt, die ihre errungene Freiheit feiert, wenn das Höchste Gericht sich erhebt, auf die neue Verfassung zu schwören. Mit dem Richtspruch verbreiten die Sender das die Zukunft begründende Lied der sich schubweise sexuell gewaltbereit entwickelnden Frauen; die Straße der Tausend Tempel ist rein immerdar, wenn du gibst, was die Geschichte verlangt von deinem ermutigten Selbst. Dann wird wahr, was selbst die Propheten der überholten Epochen ihren Völkern noch ängstlich verschwiegen.

Die Sprache hatte ihr Unglück im Kreise gescheiterter Dichter beweint, bis Desperados von den cineasitschen Rändern der Welt eintrafen, sie aufgriffen, das Goldene Lamm sich zu Hollywoodgröße erhob, um in die Mähne des befehlenden Löwen in Washington D.C. die entscheidende Träne zu pflanzen, die reinere Wildnis erschuf, die uns alle erstmals befähigte, den Schliff an der Menschheit in Zärtlichkeit schon an der Sexualität der Kinder prophylaktisch zu setzen.

Wenn ich das Zen Europas im großen Tor zu Asien verfechte, nimmt mich ein Roshi an als Erben. Die Ehre Nippons bleibt dabei gewahrt. Das reicht vom reichsten Shogun der Geschichte bis in die

Direktion von Mitsubishi und Suzuki. Um mich der weite Rahmen meines Glaubens, den ich in kreativen Bildern frei durchlebe, jubelnd vor Weltgenuss, der mir kein sorgenvolles Müssen abverlangt, sondern nur ausgelassenen Stil, mit dem ich spielerisch bis zum ersten Kuss dich hoffentlich erhöhe, denn du sitzt tief und ängstlich im Gelobten Land latenten Krieges, von mir begehrt, doch muss ich erst die bessere Waffe schreibend prüfen, dir Schutz und Liebe bis zuletzt zu widmen. So spricht zu dir Dorot, Gemahl der Wüste Negev im Exil. Und du warst, mich verschmähend, Dorit, mimend in ewig nächtlich sündigenden Tel Aviv der exorbitanten Mietenhöhennot für nicht nur sexuell entnervte, schräge kulturelle Singles.

Die Tragik des politischen Notstands im Nahen Osten wirft sich dem Literaten der Zeitenwende entgegen, der nimmt ihre verwahrlosten Kinder und erzieht sie zu Orientalischem Ruhm. Der aufstrebende Traum in den Arabischen Städten des Aufruhrs, er klärt manifest seine introspektiv nun reflektierende Jugend, aus Israel verschwindet das letzte, verletzte, überholte und repolitisierteste BOOM. Dafür aber die heilige Kettenreaktion tief im Herzen des Palästinensischen Volkes. Wenn der rötliche Rauch verführerisch steht über Jerusalem als weisende Säule zum Himmel, assistiert das schockierende Blitzlichtgewitter vor dem hilfsbedürftig geöffneten Tore der Knesseth.

In der strategisch bezogenen Wüste ist mein Schweigen kostbar wie Wasser, wie die sich öffnende Knospe des durch die errungene Bildung nun befehlenden Weibes, das mein Wort nach der Ankunft in der Versammlungsoase auf dem Platze des heiligen Brunnens verbreitet, prüfend die ernsthaft hörenden Krieger.

Ich rage aus dem heiligen Schlamme des Nils bis zum fundamentalistischen Nabel der Moslembruderschaft, in tiefer Sehnsucht nach der intuitiv sonoren Stimme des Propheten, bis die neuen Arabischen Amazonen mich bergen und waschen, um mich in das selbst für Amerikanische Satelliten unidentifizierbare Wüstenzelt der Libyschen Frauenvorsitzenden zu bringen und ich als suspekter Staatsgast meine westliche Restidentität endlich verliere. Ghadafi an meiner Seite kämpft in den Armen meiner gereizten Poesie für eine noch erotischere weibliche Leibgarde. Ich werde allerdings den subtilsten sexuellen Terror aus meinem Reservefilm ausstrahlen müssen, mit Ghadafi's Größenwahn eine intime Rauferei anzufangen und der Libyschen Frauenvorsitzenden auch wirklich authentisch libidinösen Poesieunterricht erteilen zu können. Wenn Gott darüber hinaus saftiges Gras auf meinen Wangen wachsen ließe, wäre ich in der südlichen Sahara ein behüteter Star, die Vornehmsten der Gemeinde zu den verbündeten Kabylischen Brüdern im Gebirge des Nordens zu führen auf dem prächtigsten Rappen.

Ich habe gelernt, wie das heilende Messer Geschichte zu denken, steckend im giftig schimmelnden Laib des Deutschen Faschistischen Horrors, geschliffen wie eine Sowjetrussische Rhapsodie, gespielt im Kommandostab der anrückenden Roten Armee vor Berlin, die befreien



Konzentrationslager verbucht in den Büchern des tiefsten Grauens der Menschheit.

Das goldene Lamm der Revolte wird an der Börse des sexuellen Verzichtes gezüchtet. Wird die Weide geschlossen, ist der alle Herden umfassende Kurs endlich bestimmt. Da du es siehst, bist du vorm triebdurchströmten Blick des Lamms geflüchtet, doch du vergisst ihn nie, da er dir deinen leichten Glauben höher vor himmlische Zensuren stimmt.

Das expansive Große neben einem stillen Berg der Frömmigkeit. Das Niedrige erlegt, durch strengen, weißen Zauber verflüchtigt sich der Rest des Schwächlichen. Im Fluss der Zeit treibt ruhig der Sarg der langen, freien Jugend, mit der ich das System betrog. Jetzt hat das Establishment unbezahlbare politische Schulden bei mir.

Aus allen Knospungen von den zarteren Zweigen schlüpfen die manischen Funken nach unten am ideologisch kräftigsten Ast, der Stamm des Zwangs der Geschichte hält die Kapitulation für geeignet, die Wurzel zu retten, letzte Ehre zu wahren vor Mutter Erde, die frohlockt vor der ergrünenden Statistik der Unschuld, die die erstrahlende Blüte des Anarchistischen Sommers vergab.

Man hat ziemliches Glück, sich sexuell bestens zu kennen, wenn die Frauen bloß noch sinnliche Dekorationen sind, lange Jahre völlig einsam der geschlechtlichen Selbstprüfung ergeben. Still steigt der Wald tief ins erfrischende Wasser des smaragdfarbenen Bergsees und kühlt seine harzige Lust in den zärtlichen Strömungen der Intuition. Die Forelle schwimmt animiert die knorrige Kiefer unter Wasser nach oben, um im ehemaligen Nest eines nun nichts mehr begehrenden Fürsten der Lüfte zu laichen.

Die Worte der Heiligen wie prosperierende Herden auf den grenzenlosen Weiden des Mitgefühls, durchstreift vom Hirten der Menschenscheu, geflüchtet aus den geistigen Lohnsteinbrüchen der alle abstumpfenden Klassenillusion.

Philosophie erschläft mit dem häuslichen akademischen Mann, der sie hält auf der langsam vertrocknenden Weide des Alterns. Er sieht die knochige Herde der Wildheit nicht kommen, nicht den Hirten, die Peitsche des Nomaden gebrauchend.

Die Sense des Trostes befragt den Diamanten der Führung, leucht funkelnd mir durch das seufzende Gras meiner Ehre und erkauf mir das gut bewaffnete Volk, mich für die große Ernte zu dengeln.

Revolution ist machbar. Sie stellt den kindlichen Schuhputzer in Bogota aus als Starmodel für das robuste Schuhwerk des politisch noch reaktionär bedrohten, kämpfenden Volkes. Eine Mutter der FARC bringt ihm ihren Hochzeitstanzschuh zur Pflege und bezahlt ihn mit dem gesamten zu erobernden Staat.

Ersehnte Echtheit. Vieles vieler charakterlich verunglückter Menschen wäre wegzuschlagen. Im Marmor des Muts verborgen schläft die Kunst der Wehmut, die der Freiheit Meißel führt, die Statue

der Fremdheit entschlossen aus dem Stoff der Wandlungen zu formen.

Der Wald des Ominösen, mit dem sich die seelisch versehrte Lichtung der Lyrik umgibt. Je dichter sie wird, desto näher rückt er, alle mysteriös warnend, heran.

Buddhismus als geistige Bergfestung hinter dem Himalaya des literarischen Selbstschutzes. Kein feindliches Heer kennt ihre Lage. Im Waffenraum prüf ich und übe, das Gefühl für den ironischen, provokanten Ritt in die Hauptstadt der Gegner kommt näher und lockt. Das Leben ward so leicht wie eine Nachtigallenfeder, zärtlich streifend des Schamanen Stirn.

Der subversive Dichter erscheint dem Österreichischen Volk wie eine exotische, gefährliche Schlange. Im abgründigen Spiegel der sich voran arbeitenden Sprache erschöpft sie das Defensive an Gott. Nur der fesche Starpsychiater kann allen noch helfen im Treffpunkt Fernsehkultur ohne sexuelle Zensur an der eigenen, momentan weiblosen Weltsicht.

Konzentration, Disziplin und Schlüssigkeit. Drei internationale Starmodels teilen sich zur Hochzeit einen Mann und werden niemals eifersüchtig um ihn streiten. Ihre Mitgift haben die frühen Indischen Denker gestiftet, in der Hochzeitsnacht wacht Königin Religion mit dem leicht noch neurotischen Ghandikomplex am Kopfende des volkseigenen Bettes. Eine Orgie, die der käufliche Westen erst irgendwann begreifen wird, deren Mysterien jedoch alle weltlichen Profite aus dem Selbst des dichtenden Protagonisten verflüchtigen.

Die einsamen Gipfel des Bewiesenen gleißen in transzendentestem Weiß über die Welt geflossenen Bodhisattvabewusstseins. Hie und da ein Geschichte schreibender, lautloser Steinschlag, die Spur des grenzenlos Intuitiven, das monetär Überflüssige zwischen den Völkern durch verbindende, gleichwertige Arbeit zu beseitigen. Über so vieles gehört man dem Schweigen. Die internationale Sangha wird erst nach vollendeten Tatsachen der religiösen Imagination, im mondän retour eroberten Lhasa, siegreich betreten.

Nach dem strategischen Rückzug aus Tibet begeben sich die neuerungsorientierten Marxisten des erstmals zu sich findenden China unter die Zucht der Gesamtasiatischen Liebe nach dem Prinzipien des TAO TE KING. Danach begrüßen wir sie feierlich in der Demokratie.

Das kostbare Juwel der Lotosblüte

Um dir ein weltenloses Bild zu malen

Das alle Normen aller bisher gut bekannten Dichter übertrifft

Musst jede Norm du kalt zerstören im eigenen Inneren

Doch hüte dich, ein solches Werk selbst mit Vertrauten zu besprechen

Die stürzten sich an deiner wagemutigen Seele allzu wund und

Ließen es dich forsch bezahlen in einem Geld, das in der Hölle flott floriert

Das jedoch wissen sie in ihrer Einfalt nicht

Doch da du weißt, welch Phänomen dich sekundär begründet

Tauchst primär ein du dich in eine Einsamkeit

Die wohl auch als Verlorenheit in einem düsterem Sinn brilliert

Das sah man an dir und man mied dich sehr vollkommen

Du warst akut mit einem amikalen Fürst des Wahns

Den Psychokliniken des Landes eben erst mit heiler Haut entkommen

Der so verruchte Fürst des Wahns

Er lehrte dich, wie man die Schleusen öffnet

Die kulturell verursacht streng vorm Kollektiven Unbewussten liegen und

Streng bewacht durchs Über-Ich hielt Hof er im Foyer des Lachens

Das alle noch vorhandenen Freunde gruseln ließ und Abschied nehmen

Wie sie als geistig Schwache es gewohnt

Den zu verwerfen, der sich manisch beglückt aus Allem warf

Er aber weiß, wer nichts mehr hat

Der wird des Himmels sieben Tore öffnen und

So wird eine späte Ehre auf die Erde fluten

Dass alle Äcker der Gelehrten nach der Saat seufzen in allen Idiomen

Die diese Erde künstlerisch begreifbar aufzuweisen hat

Da nun vorbei ist, was die Gemüter schrecklich regte

Da ich nun einseh, dass ich allein vom Spiel der Gottheiten zu künden habe

Wie auch von dem der heilsamen Dämonen

Die man in Tibet bestens kennt und

Auch gerissen nutzt in des bedrückten Volkes autonomen, subversiven Schulen  
Um alle Kinder alsbald herzlich zu entlassen für die Spiele  
Die man gen die Chinesen bald eröffnen wird  
Das wird ein seltenes Vergnügen  
Da's bald vorbei ist mit allen meinen Einsamkeiten  
Die ich imaginiert in vielen Höhlen auf dem Dach der Welt  
Zum späteren Rezitieren meiner Poesie so angestrengt entfachte und  
Niemand glaubte, dass ich überleben würde  
Bloß einer unter allen Lamas selbst war so „meschugge“  
Mich phasenweise durch den Wahnsinn zu begleiten  
Bis er es nervlich nicht mehr schaffte  
Doch Freunde blieben wir  
Das konnte selbst die Norm der Anpassung nicht mehr verhindern

Nun wollen wir also die Kinder schärfen  
Von den ärmlichen Chinesen keinesfalls Geschenke anzunehmen und  
Speziell die Polizisten für politische Gesinnung stets zu verlachen  
Sodass der eine und der andere gern zurückweicht in die Heimat und  
Spätes Zeugnis ablegt von den Wunden, die ihm die eigenen Herrscher  
Die verrottenen „Marxisten“ in der Kommunistischen Partei geschlagen  
Da das befohlene böse Werk er auf sich nahm und  
Jetzo sieht, dass schmäählich er betrogen wurde

Der Fürst des Wahns war oft zu Gast im office seines Dalai Lama und  
Hat dort die Befehle reif empfangen  
Die ihm sein späteres Werk diktieren  
Das völlig in den Sehnsüchten der Völker wurzelt

Es war da keines, das er übersah  
So zog er durch ganz Indien  
Die Gurus voll erwachter Freundschaft auszuhorchen  
Die von seinem wahren Wesen nichts erfuhren  
Das war der Plan des Fürsts des Wahns  
Der mein Geliebter war in vielen tief verlassenenen Nächten  
Ein wenig homophil und herzentswarm

Nun ist der Fürst des Wahns ruhig in Pension gegangen  
Da er mich trefflich ausgebildet hat  
Ich werde niemals wieder ihn zum Rapport an meine Seite bitten  
Selbst steh ich da vor allen Völkern in meinem Lumpengewand  
Das von der Armut zeugt  
Doch da ich es zu wechseln wissen werde  
Wird es zum höchsten Preis bei Sothebys versteigert  
Nur um ein Volk endlich zu kleiden  
Das seelisch wie auch freudvoll  
Mich unter seine Glaubensherrschaft stellte  
Sodas ich alles lernte  
Was man so braucht, ein ganzes Volk zu führen  
Aus der verdammten Chinoisen Sklaverei

Hier sieht nun MOSES auf einen kurzen Sprung vorbei und  
Spendet Rat, wie soll ich seinem Volk das bloß gerechterweis vergelten?

Auch ihm will ich ein kostbar Gut vermachen  
Es soll die Kibbuz-Sozialisten, die Atheisten schelten  
Da sie nicht erkannten, wie ich zu leiten sei  
Trotz meines ab und zu erwachten pittoresken Wahns

Dies jedoch ist bloß eine Fußnote in der Geschichte des Gelobten Lands  
Daran möchte ich nicht ewig seelisch leiden  
Das heißt, ich werde warten  
Bis mir die Gottheit, die noch niemand kennt  
Die Order gibt, den günstigen Moment zu nutzen und  
Meine Stimme kraftvoll zu erheben  
Dass die KP von China ertappt und schuldbewusst erbleicht

Und dennoch bleib ich gütig  
Man wird den nächsten Bodhisattva sehen  
Wie er den Expansionschinesen  
Öffentlich und weltweit sichtbar  
Das Zepter der Verzeihung reicht